

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Gelegentlich der Beratung des Handelsbudgets im Abgeordnetenhaus erklärt der Handelsminister Marquis de Bacquehem, dass die Erneuerung der Handelsverträge mit Rumänien dort die richtige Berücksichtigung des Entgegenkommens herbeiführen werde, welches Oesterreich jederzeit bereit sei, den ökonomischen Interessen Rumäniens im Wege am Gegenstande stehender Vereinbarungen zu widmen. Hinsichtlich der Arbeiterfrage betont der Handelsminister, dass die in der letzten Zeit gemachten Fortschritte in der wirtschaftlichen und sozialen Stellung des Arbeiterstandes in Oesterreich, sowie die Bestrebungen der Arbeiterkonferenz, jenseit aber die innerhalb des Rumäniens der österreichischen Arbeiterfragestellung gestellten Schwierigkeiten betreffs des Maximalarbeitstages über die der Arbeiterkonferenz hinausgingen, ein unangenehmliches Verhältniß aller Parteien sei. Gegenüber den Ausdehnungen irreführender, verheerender Massen sei es die Pflicht der Regierung, durch rechtzeitige entscheidende Maßnahmen das Verhältniß und das Leben der Bürger zu schützen. Der Handelsminister weist auf die große Bedeutung des Jahres 1892, sowie auf die handelspolitische Gestaltung Europas hin. In der Bewegung von 1892 sei Oesterreich-Ungarn nicht im Vordergrund. In erster Linie stehe Frankreich mit den großen Handelsverträgen, dann jene Staaten, deren mit Frankreich abgeschlossene Handelskonventionen umfangreiche Tarifabänderungen enthalten; angeführt der heute ungeklärten Verhältnisse könne er ein prägnantes Programm für 1892 nicht entwickeln, eine etwas abseitige Stellung in dieser Beziehung nehme Deutschland ein, für welches Artikel 11 des Frankfurter Friedensvertrages maßgebend sei. Ueber die Arbeiterfrage jagte der Handelsminister ferner, die Faltung der Staatsverträge gegenüber dem 1. Mai sei eine selbstverständliche gewesen. Die Staatsverträge konnten schon aus den höheren prinzipiellen Gesichtspunkten gegenüber der Forderung des wirtschaftlich bittern Feiertages nicht anders handeln. Von den Agitatoren werde es begreiflicherweise unterlassen, den Arbeitern vor Augen zu halten, welche Fortschritte der Arbeiterstand hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Stellung in der letzten Zeit gerade in Oesterreich gemacht habe.

Frankreich. In Paris hat sich in aller Stille ein Ereignis vollzogen, das bestimmend sein dürfte auf die Stellung um die Zukunft der gegenwärtigen Regierung. Was vor ihm keiner der bisherigen Minister zu thun gewagt, hat Herr Constans angebahnt. Er hat, wie von und bereits kurz geäußert, am 1. Mai Desjars ergriffen von dem pariser Stadthaus für den Vertreter der Regierung, den von ihm ernannten Seine-Präsidenten, der gleichzeitig auch die Funktionen eines Maire von Paris verleiht. Herr Constans ist in das Hôtel de Ville eingezogen, er hat nun nicht nur seine Bureau, sondern auch seine Anwesenheit dort. Um die Bedeutung dieses Schrittes zu erkennen, muß man berücksichtigen, daß der pariser Municipalrat sich bis jetzt beifällig verhalten, den Seine-Präsidenten als Maire von Paris anerkennen, und fast ausschließlich die Verwaltung übernehmen, das der Central-Maire der Hauptstadt von der pariser Bevölkerung anerkannt werden möge. Konsequenterweise verweigerte auch der pariser Municipalrat dem Seine-Präsidenten die Ausübung des im Gemeindegesez gewährleisteten Rechtes, im Hôtel de Ville Wohnung zu nehmen. Herr Constans hat nun mit einem Schlage die Situation geregelt und den Maire erwählt, daß er die Autorität überall zu wahren entschlossen ist. Die Veränderungen der fünf sozialistischen Abgeordneten, Roguerre, Duvoulois, Kajant und de Héville, den General zu bewegen, am jüngsten pariser Wahltag nach Frankreich zurückzukehren, sind total gescheitert. Er soll diese Zustimmung für einen „schlechten“ Witz erklärt haben. Auch Rochefort wollte nicht zugestehen: „Man sagt sich nicht an den Spielplatz, wenn man die Partie verloren hat.“ Die Interpellation, welche der Abg. Paur in der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer über die wackerliche Ver-

theuerung des Petroleums einbrachte, wurde auf 14 Tage hinausgeschoben. Desprez interpellierte wegen der besonderen Umstände, welche bei der letzten Ausgabe des Pariser Stadt-Anleihe-Angebotes; er konstatirte, daß Unzulänglichkeiten zum Nutzen von Gemeinderäthen stattgefunden hätten und verlangte eine Untersuchung. Goussier, ehemals Präsident des pariser Gemeinderathes, versärgte, daß die Verhöre des Gemeinderathes und rügte bei dieser Gelegenheit, daß sich der Einverleib am 1. Mai im Stadt-Anleihe-Angebote einquartirte habe. Der Minister des Innern, Constans, giebt zu, daß bei der Ausgabe der Anleihe Mißbräuche von Seiten des mit der Ausführung betrauten Deamien stattgefunden hätten; der Beamte sei abgesetzt worden. Der Minister fügte aus, daß der Gemeinderath berechtigt sei, seine Bureau im Stadthaus aufzuschlagen, und erklärte, dies Recht werde anerkant erhalten werden und dem Gesez müsse Folge geleistet werden. Trozdem hoffe er, daß die Beziehungen zwischen dem Präfekten und dem Gemeinderath auf dem Wege gegenseitiger Höflichkeit sich erhalten würden. Der Minister theilte sodann mit, er werde nächstens ein Gemeinde-Gesez einbringen. Desprez erklärte sich durch die Antwort befriedigt. Die äußerste Linke beantragte die einstige Tagesordnung, welche heute mit 291 gegen 108 St. abgelehnt. Darauf wurde eine von Berger vorgelegene Tagesordnung, welcher die Erklärungen des Ministers gebilligt werden, mit 413 gegen 55 Stimmen angenommen. Die Interpellation von Desjars über England wurde auf nächsten Donnerstag angelegt.

Der Tempus meldet untern 6. d. aus Kotonar, der Prenger „Kerguelen“ sei gestern nach Wjhdab ausgegangen, um die Antwort auf das Ultimatum wegen Auswechslung der europäischen Gefangenen zu erhalten. Im Falle der Weigerung würde Wjhdab von neuem bombardirt werden. Die Befehden von Wjhdab hätten angeblich 10 Tage Aufschub für die Herausgabe der Gefangenen verlangt. In dem am Dienstag stattgehabten Ministerrath unterzeichnete der Präsident Carnot ein Dekret, durch welches die Organisation des Generalstabes der Arme vervollständigt und General Miribel zum Chef des Generalstabes ernannt wurde.

Italien. Nachdem im Ministerrath vom Montag beschloffen wurde, dem Senat das Gesez, betreffend die Opere Pio zu Ende berathen zu lassen und abdam das abgeordnete Gesez der Kammer nochmals zu unterbreiten, verlas im Senat der Präsident ein Schreiben des Ministerpräsidenten Crispi, in welchem dieser erklärt, daß nach der gestrigen Abstimmung der Ministerrath die Befehle des Königs entgegen genommen und beschloffen habe, den Senat zu ersuchen, den Gesezentswurf betreffend die Opere Pio zu Ende zu beraten. Der Ministerpräsident Crispi nimmt später selbst das Wort und erklärt, daß, wenn die Deputiertenkammer das, was der Senat in dem Gesezentswurf unterzeichnet habe, wieder herstellen würde, er die Wiederberathung unterlassen würde. Er feste jedoch, daß sich die beiden Kammern einigen werden. Die Befehle des Gesezentswurfs wird darauf fortgesetzt und derselbe in geheimer Abstimmung mit 106 gegen 54 Stimmen angenommen.

Wie aus Rom gemeldet wird, hatte der Unterstaatssekretär Rampolla gestern eine längere Audienz bei dem Papste behufs Feststellung der Antwort auf die Adresse der deutschen Pilger. In dieser Antwort findet die soziale Frage besondere Berücksichtigung.

Aus Rom schreibt man uns; „Argo — für Herrn Crispi sehr reichliche Entlohnungen bringt das „Diritto“ über die bisherige Verwendung der gemeinen Fonds von 3,000,000 Lire, welche dem Minister des Innern zur Verfügun stehen. Danach wären immer nur 500,000 Lire davon verausgabt worden, während die übrigen 2½ Millionen . . . spurlos verschwunden wären. „Diritto“ fordert darüber eine amtliche auswändige Rechtfertigung, zumal auch in der Tabakregie schlimme Durchrechnungen mit dem jüdischen Großhändler des Großen Orient Adriano Lemmi ent-

torben sind. In der Kammer wird es bezwegen zu recht stürmischen Auseinandersetzungen kommen.

Großbritannien. Die gegenwärtig in Berlin zwischen Großbritannien und Deutschland gepflogenen Verhandlungen über die Unzulänglichkeiten beider Länder in verschiedenen Theilen Afrikas, ist durch den Berliner Korrespondent der „Times“, werden wahrscheinlich sich über längere Zeit hinziehen, da es sich um wichtige Gebiete handelt nicht nur in Nord- und Süd-Afrika, sondern auch im Südwesten des dunklen Erdtheils. Besonders heftig sind die Fragen, welche sich auf das Gebiet zwischen dem Nilos und Tanganika-See beziehen. Dort ist die des Engländer'sche Gebiete, welche beide Seen verbindet, ein Jointland. England wird aber die wohl-erworbenen Rechte seiner Handelsgesellschaften in dieser Region erworben haben. Von Unklarheit ist das in London 1886 geschlossene Abkommen nicht so klar, wie es wohl erachtet würde. Diesen Vertrag zu ergänzen, um in Zukunft alle Unzulänglichkeiten und Unklarheiten zu beseitigen, ist Zweck der gegenwärtigen Verhandlungen. — Die künftige geographische Gesellschaft veranstaltete am Montag abend zu Ehren Stanley's und seiner Begleiter einen glänzenden Empfang in der Albert-Galle. Unter den überaus zahlreichen Theilnehmern befanden sich der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog von Cambridge und mehrere andere Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie zahlreiche Mitglieder des Oberhauses, des Unterhauses, der Regierung, des diplomatischen Corps und Vertreter der Wissenschaft und Kunst. a. Stanley und seine Begleiter wurden beim Eintritt in den Festsaal warm begrüßt. Nach Ueberweisung einer Adresse an Stanley wies der Präsident der Gesellschaft in seiner Antwort auf die romantische Kaufbahn Stanley vor seiner letzten großen Reise hin und hob die großen Dienste, die er und seine Begleiter als Forscher der Erde der geographischen Wissenschaft geleistet, hervor. Stanley antwortete in längerer Rede, bezüglich Ausdehnung und Charakter des Gesezes, seine Expedition durchzuführen hat, und schloß: Als eine christliche Nation müssen wir uns freuen, mehr als 400 Meilen aus der Sklaverei gerettet, 200 Personen in ihre Heimath nach Ägypten zurückgeführt und den Gouverneur, welcher zur Unfähigkeit verurtheilt war, befreit und in den Stand gesetzt zu haben, in den Dienst der unglücklichen Nation einzutreten zu können. Der Prinz von Wales überreichte hierauf Stanley eine besonders für ihn gestiftete Medaille in Gold und den Theilnehmern an der Expedition dieselbe Medaille in Bronze.

Deutscher Reichstag.

(Gener. Bericht der Saale-Ztg.)

1. Sitzung vom 6. Mai, 2 Uhr 25 Min. Abg. Graf v. Moltke eröffnet als Alterspräsident die Sitzung mit den Worten: „Meine Herren! Der § 1 unserer Geschäftsordnung bestimmt, daß bei Beginn einer neuen Legislaturperiode das älteste amende Mitglied einzuweisen ist, welche die Rechte des Ältesten führt. Ich bin im Jahre 1800 geboren. Sofern sich nicht jemand meldet, der noch älter ist (Gezerrt), werde ich das Alterspräsidium übernehmen. In protokollierten Schriftstücken werden berufen die Abg. Graf v. Bismarck, Dr. Koch, Dr. Bülow und Dr. Berner. An Vorleser sind eingegangen: 1. Novelle zur Gewerbeordnung; 2. Gesezentswurf, betr. die Gewerbeverträge; 3. Gesezentswurf, betr. die Friedenspräparanden des Oeres; 4. Ergänzung der Gesezordnung für Leuten und Sachverständige; 5. Nachgesez des Reichs; 6. Bericht des Reichskommissars über das Vordringen der Reichsarmee in der Westschweiz; 7. Bericht des Reichskommissars über die Verhandlungen der Arbeiterkongressen; 8. Bericht über die Verhandlungen der Arbeiterkongressen. Der hierauf vorgenommenen Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 318 Mitgliedern. Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr (Wahl der Präsidenten und Schriftführer). Schluß 3 Uhr.

Breuziger Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Verenshaus. 10. Sitzung vom 6. Mai, 12 Uhr. Es wird zunächst die Sekundärwahl-Vorlage beraten. In der Generalabstimmung tritt Dr. v. Landsberg's Stellung für die Regierung, im Interesse der nachfolgenden Landtagswahl besonders in ländlichen Distrikten des Rheinlandes auszubauen und wünscht den Bau der Linien Garmen-Berne, Lippstadt-Münster und Münster-Gummeich.

Die Witwe des Milkouars.

Roman von Kaber Kriebel.

(Fortsetzung.)

In diesem Moment trat der Mann in das Lokal, der es früher von der Gasse aus längere Zeit hindurch beobachtet hatte. Der Gastier begrüßte ihn mit einer leichten Bewegung und es schien, daß die beiden einander wohl bekannt seien. Dies mochte auch bei vielen der Gäste der Fall sein, denn es trat eine anständige Ruhe ein während der Mann sich in nächster Nähe des Büffets an ein kleines Tischchen setzte, der dort befindlichen älteren Frauensperson zuzunickte und der Gastier ihm ein Gläschen Cognac vorsetzte. „Na, so fahr' ich halt mit'n ersten Frühstrahl und ge' gar nicht mehr nachhau' die Nacht. Gott sei Dank, bei Kassa sein mer und so mach' ich mir keine Schwierigkeit. Aber trin' was, Wabuschka, eh' ich dich heimführ' in Enger Palais!“ Diese Worte erklangen jetzt laut und es war die Stimme von Max Hörsart, der, von Barbara Dohal gefolgt, aus dem Hinterzimmer an den Tisch zuzurücktrat, den er früher eingenommen.

„Ich kann nichts trinken, Max! Ich muß nachhau'." Es ist ein Unklar, daß ich so lange ausbleiben mußte; aber ich suchte dich den ganzen Abend vergebens!“ antwortete Barbara.

„Donnerwetter! Wo ist denn mein fünfziger?“ rief Max Hörsart jetzt, und der Barke, der die Banknote fahig betrachteten wollten, deutete auf den Gastier. Dieser ging zu Hörsart und machte ihm die Rechnung, die so hoch war, daß letzterer nur noch zwei Zehnernoten zurückverbleib.

„Was? Dreißig Gulden für Bier und Wein?“ schrie der junge Barke. „Warum nicht lieber gar a Willon?“

Der Wirth stillerte ihm ein paar Worte zu und der andere Barke, der zuerst nach dem fünfziger gelangt, murmelte mit gedämpfter Stimme: „Max, es bründelt in der Näs!“

Sofort sendete Max Hörsart einen prüfenden Blick um sich und dann griff er nach seinem Güte, schloß ihn auf den Kopf und Barbara an einer Hand erfassen, sagte er süß und mischmüthig: „Kommt, Barbara, wir gehen. Gute Nacht, meine Herr-

schaften!“ setzte er dann hinzu, und der Ruf: „Gute Nacht!“ ließ sich mehrfach von den Gästen hören, die Max Hörsart bewachte, aber er langte bei mehreren fast wegmüthig.

„Sind in Sand verfallen die beiden das Nachhau'. Sie konnten außer in der kleinen Gasse kaum ein Ausweg Schritte zurückgelegt haben, als der zuletzt erwähnte Gast ihnen folgte und gleich darauf sich von draußen ein gelender Pfiff vernahmen ließ.

„Mehrere der jungen Burshen sprangen von ihren Sigen auf und wollten auf die Gasse eilen. Aber der Wirth vertrat ihnen den Weg.

„Erst zahl'n, meine Herren!“ sagte er. „Es hat gewiß noch jeder eine kleine Rechnung.“

Einige der Aufwärterinnen eilten dem Wefter des Lokales zuzuflice.

„Der Herr drei Wefelange!“

„Sie haben drei Glas Rimmel!“

„Zwei Schwarze, Fremdel, und drei Virginit!“

„Drei Eier, Brot und Butter und einen Cognac!“

Solche und andere Rufe wurden hörbar in dem Gewühl an der Thüre.

Es dauerte mindestens zehn Minuten, bis der Wirth von der Thüre zurücktrat und einzelne der jüngeren Gäste hinausführten.

Aber außen blieben sie entweder ungeschlüssig stehen oder sie eilten zuerst an das eine, dann an das andere Ende der kleinen Gasse und schloß in die anliegenden Straßen. Nirgends war weder Max Hörsart, noch Barbara Dohal zu sehen. Nur an dem einen Ende der Gasse begegnete der Burshen einem Mann, der schonenanden Schrittes in jener Nacht auf dem Peinige aus dem Wirthshaus war, und als sie ihn fragten, ob er nicht einem Herrn und einer Dame begegnet sei, die wahrscheinlich noch eine Begleitung gehabt, rief er kullend: „Fort, Calanteln! Bei mir geht's keine Anstalt.“ Und dann freischte er, einen schweren Stock schwingend: „Polizei! Polizei!“ und die Burshen fanden es angezeit, in der nächsten Gasse zu verschwinden.

Aber in demselben Moment hielt der Wagen eines Fiakers, auf dessen Dach neben dem Aufseher ein Sicherheitswachmann saß, vor dem Hause, wo sich das nächste Polizei-Kommissariat befand, und herausliefen zuerst der Mann, welcher das Nachhau' längere Zeit beobachtet, dann ein zweiter Wachmann und endlich ein junger Burke und eine laut weinende Dame.

Die letzteren waren Max Hörsart und Wabuschka, die Max Hörsart, diese in einer Toilette der Baronin, welche sie in deren Abwesenheit angezogen, um doch einmal so zu erscheinen, wie sie es oft so heiß ersehnt.

Das Thor des Hauses öffnete sich und das Paar verschwand in demselben mit seinen Begleitern, worauf der Fiaker davonfuhr.

11. Kapitel.

In ungefahr derselben Stunde der Nacht, in welcher Max Hörsart und Barbara Dohal in Wien das Thor des Polizei-Kommissariates passirten, hielt am ersten Ende der Innenallee, welche zu dem Schloße des Grafen Heinrich v. Cengendorff empor führte, ein Wagen, und aus diesem stieg eine ganz in Schwarz gekleidete Dame.

Ihre Anstalt war bis zum Kinn mit einem ebenfalls schwarzen Schleiher bedeckt und die Nacht war so finster, daß ihre Gesichtszüge selbst von ihrem besten Freunde nicht hätten erkannt werden können.

Sie enthielt dem Aufseher den Befehl, mit dem Wagen ihrer auf dem Dorfwege zu harrn, und dann schritt sie in der tiefen Dunkelheit der Allee eine Strecke weit empor.

Blüthig trat hinter einem der Lindenstämme eine andere dunkle Gestalt hervor, und indem sie sich vor der Ankommenen verneigte, sagte sie mit gedämpfter Stimme:

„Ich küß die Hand, Euer Gnaden, Frau Baronin! Ich bin's, die Frau Brotmann.“

Die Angekommene blieb erschrocken stehen, und es bedurfte einer vollen Minute, ehe sie zu Worte kommen konnte; dann sagte sie mürrisch und unwillig:

„Weshalb kamen Sie in entgegen, Frau Brotmann? Wer verheißt Ihnen, daß ich in so später Nacht hier antommen würde? Das Ihr Mann mein Geheimniß so schlecht bewahrt? Wo ist er, daß nicht er mich erwartet?“

„Ach, verzeihen, gnädige Frau! Er wollte Ihre Geheimniß wahren und selber kommen, aber —“

„Er wollte mir, und hat es doch nicht gekonnt!“ entgegnete die Baronin v. Heieren zornig. „Und er hat mein Geheimniß preisgegeben, und man ermarket mich wohl im Schloße? Nun, ich werde Ihren Mann dafür heftiglich zu fragen wissen. Er soll seinen Posten verlieren, so wahr ich lebe!“

„Das sürchtete er auch, wenn er Ihre Geheimniß bewahrt,

... v. Wedebach führt Frage darüber, daß Wohnbauunternehmer durch unläutere Mittel die ländlichen Arbeiter auszuheben und zum Kontraktzweck verleiten.

In der Spezialdiskussion sprach Prof. v. Malpas für die Anlegung eines Personenbahnhofs in der Nähe des Bahnhofs Eisenmünde.

Stadtarzt Theune schließt sich dem an. Geheimerath Wille erwidert, daß die Stadt Eisenmünde sich gegen dieses Projekt ausgesprochen habe.

Auf den Antrag des Grafen v. Helldorf wird die Position an die Kommission für nochmalige Beratung zurückverwiesen.

Zu der Position für die Verteilung einer Verbindungsabahn zur Umleitung durchgehender Güterzüge auf der Strecke von Breslau, sowie eines Rangierbahnhofs desgleichen 1950,000 Mk. beantragt Graf v. Helldorf unter Ablegung dieser Position, die Regierung zu eruchen, eine Eisenbahn von Węglin über Rastow, Strieban nach Oppeln oder Großschönau zu bauen.

Minister v. Weydick erwidert sich gegen den Antrag mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Eisenbahn und Erhaltung des öffentlichen Verkehrs. Die Eisenbahn des Verkehrs von Breslau erfordere zudem geheimerlich die Anlage der Verbindungsabahn. Die Interessen Ober-Schlesiens würden am besten gefördert werden durch die Kanalisierung der oberen Oder.

Überingemeister Friedensburg weist auf die Gefahren des jetzigen Betriebes hin, die durch das Ueberfahren der Gesteine entstehen.

Graf v. Frankenberg zieht seinen Antrag zurück, die Position wird bewilligt, ebenso die übrigen Positionen angenommen.

Der Eisenbahnrat teilt die Erwerbung von Privat-Eisenbahnen für den Staat ohne Debatte an.

Es folgt die Beratung des Antrags Graf v. Stolberg auf Einführung eines Rangierbahnhofs bei der Verbindung von Grotz, Wlad und Wladimir, sowie die Verteilung nach den wünschenden Provinzen unter Herabminderung der Frachttarife auf weite Entfernungen in fallender Scala.

Die Kommission (Berichterstatter Graf v. Frankenberg) beantragt, die Interessen der Provinzen über die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen eines eventuellen Tarifs eine Untersuchung zu veranlassen und die Ergebnisse in der nächsten Session vorzulegen.

Graf v. Stolberg begründet seinen Antrag. Der Notstand des Ostens sei notwendig. Ergeben geübe seitens des Handelsministeriums, und es sei bedauerlich, daß die Vertreter des Handelsministeriums für Landwirtschaf bei der Verbindung einer so wichtigen Materie anwendend sei. (Sehr wahr!)

Ein Grund des Notstandes liege in dem Unternehmungsgeist. Das Handelsministerium, obwohl eine wirtschaftliche Notwendigkeit sei, obwohl politisch notwendig, bedeute eine wirtschaftliche Schädigung der ländlichen Bevölkerung. Zur Abhilfe des Notstandes empfehle es sich, außer der Revision des Unternehmungsgeistes den Identitätsnachweis anzugeben, besonders aber die Frachttarife für Getreide usw. beim Versand aus dem Osten nach den Westen herabzusetzen, was man zunächst in dieser Beziehung eine Garantie milt, so sei er damit einverstanden, dann möge letztere aber recht eingehend verhandelt werden.

Herr v. Landsberg-Strehlitz erklärt sich gegen den Antrag, weil er die Interessen der westlichen Provinzen schädigen würde. Der Westen habe viel theurere Bedürfnisse als der Osten und höhere Staats- und Kommunalsteuern, deshalb sei es nur billig, wenn im Westen das Getreide höher stehe. Der Osten werde von dem Antrag keinen Vortheil haben — nur die Getreidehändler — der Westen aber nur Nachtheil. Eine gründliche Untersuchung werde die Unausführbarkeit des Antrags barthun, deshalb habe er gegen eine Garantie nichts einzubringen.

Graf v. Witzack beantragt, die Worte von den ländlichen nach den westlichen Provinzen zu streichen. Die Weichselabhebung habe den Erfolg geschädigt. Ferners bräuten sie die von Hoone und das Mittel- und Süddeutsche. Von Subventionen des ländlichen Grundbesitzes kämen auf den Osten 85 Proz., auf den Westen 12 Proz., Abfuhrgebühren seien darum bringen notwendig. Der sicherste Ausweg wäre der Fortfall des Identitätsnachweises. Sei dieser nicht zu erreichen, dann müße man sich mit Abgrenzung, wie der Antrag will, begnügen. Der Widerspruch der mittleren und westlichen Provinzen sei engbrüchig. Für die Kosten der westlichen Industrie würden Ausnahmetarife verlangt; komme der Osten mit derselben Forderung, dann beste es für den Osten, das für ganz etwas Anderes! (Sehr wahr!)

Die Stellungnahme des Abg. v. Neuhaupt im andern Hause erbringe eine neue Aufklärung und erwidere nur den beschränkten Interessen der mittleren Provinzen, während es sich hier um das Gesamtinteresse des Landes handle.

Vizepräsident Wiquel erklärt es für nicht üblich, auf die

Neben des andern Hauses unter Namensnennung Bezug zu nehmen. Er halte es für bedenklich, jetzt eine Weichenzug zu schlagen.

Graf v. Stolberg zieht seinen Antrag zugunsten desjenigen der Kommission zurück.

Der letztere wird hierauf angenommen. Nach Verlesung einer Petition verlegt sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr (Sitzung).

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung vom 6. Okt. 11 Uhr.

Das Haus genehmigt in dritter Sitzung behaltend die Gesetzesentwürfe betr. das zusätzliche Wohnungsgesetz und die Verletzung der Fahrwerke auf den Haupt- und Nebenstraßen der Provinz Schleswig-Holstein, betr. die Gründung neuer Anstalten in Ostpreußen, Ost- und Westpreußen und betr. das Ballotverbot in Frankfurt a. M.

Es folgt die zweite Beratung des Reichstagesgesetzes für die Volksschullehrer.

Abg. Seyffarth (nl) beantragt, daß die Vorlage nicht nach Analogie des Reichstagesgesetzes für unmittelbare Staatsbeamte gemacht sei.

Abg. Richter (fr.) schließt sich diesem Bedauern an, erklärt jedoch von wesentlichen Änderungsanträgen absehen zu wollen, um nicht das Zustandekommen des Gesetzes zu gefährden. Er betrachte das Gesetz insofern nur als Vorübergehendes, dessen Erweiterung seine Partei nicht erwidere werden.

Hierauf werden die einzelnen Paragraphen des Gesetzes angenommen.

Für die Rechnungen der Rasse der Oberrechnungskammer für 1888/89 wird die Entlastung erteilt.

Es folgt die Beratung des Antrags Berger betr. die Verteilung der fälligen Wiedergeld.

Die Kommission beantragt Ablegung des Antrags und Annahme einer Resolution, die Regierung zu eruchen, etwaige Anträge auf Ablösung der Wiedergeld in wohlwollender Erwägung zu nehmen.

Abg. Richter (fr.) beantragt, mehrere in Bezug auf die Wiedergeld die vorliegende Resolution, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Ferner wendet sich im einzelnen gegen die Begründung des Kommissionsbeschlusses, und widerlegt besonders die Ansicht, daß die Aufhebung der fälligen Wiedergeld einen Stillstand im Wiedergeld verurteilen werde. Dazu sei in Frage kommende Summe viel zu geringfügig. Er bitte, prägnant dem Antrag zu entsprechen, zum wenigstens aber seinen Antrag zurückzunehmen.

Abg. Döring (fr.) tritt gleichfalls für den Antrag Berger, eventuell für den Antrag Richter ein.

Abg. Bachem beantragt den Antrag Berger mit Rücksicht auf die mancherlei Verwickelungen des Gesetzes, überall, wo es Noth thue, Rückzug zu bauen, ohne Rückzug werde man privatim sich auch nicht zu Wiedergeld entschließen.

Abg. Berger (wiltsh.) beleuchtet das Vorgehen der Wiedergeld. Die gemachten Kapitalanwendungen seien bei den meisten Bürgern länger, nicht amorph. Die Betragnis des Vorredners erweise ihm, daß der Antrag zu eruchen, die Wiedergeld nicht mögegehen. Die Verteilung der Wiedergeld sei auch eine sozialpolitische Aufgabe.

Nach unerheblicher weiterer Debatte, in welcher Abg. Richter die ungleiche Behandlung der verbliebenen Landesbesitzer in Bezug auf die Verteilung der fälligen Wiedergeld betont, wird der Antrag Berger angenommen, der Antrag Richter abgelehnt.

Der Antrag Czerny auf Uebernahme sächsischer Kriegsgeldern aus Staatsfonds, beantragt die Kommission abzu- lehnen.

Abg. Döring stellt den Gesetzentwurf, für Erhöhung und Uebernahme des Staatsfonds, zur Tagesordnung auf jährlich 30,000 resp. 100,000 Mk. zu erhöhen.

Regierungsteil wird gegen den Antrag Czerny einverwandt, daß nach auch eine Reihe anderer Städte, die bereits ihre Verpflichtung erfüllt haben, nachträglich Erhaltung beanspruchen können.

Demgegenüber erinnern die Abg. Reichle (lib.) und Krause (nl) an die große Schädigung, die namentlich Königsberg in den Reichstagskriegen erlitten habe.

Bei der Abstimmung über den Antrag ergibt sich bei 82 Stimmen für und 108 Stimmen gegen denselben die Verteilung der fälligen Wiedergeld. (Schluß 2 1/2 Uhr.)

Verminft.

[In den Rubingruben Wietma's] ist ein 804 Karat wiegender Rubin gefunden worden.

Das eben ist der Fluß der besten That — In diesen wackelnden Weisen erklärt dies Diktatorwort jetzt eine eigenartige Behauptung auf dem Gebiete der Poesie. Seit einigen Jahren ist es bei manchen Wäldern Sitte, am 1. April ihre Leser durch mehr oder minder geistvoll erlornene Worte zu necken. Dießem Brauche folgend, brachte ein Berliner Wäld ein pompöses Artikel, in welchem von einer weltbewegenden Erfindung, der Erzeugung von Caviar aus Schutt, unter dem Namen verführerische Werbung gemacht wurde, während eine eifrige Zeitung am nämlichen Tage eine Erfindung eines neuen Weineis, bei dem verästlichte Luft als Treibmittel angewendet werde, in aller Ausführlichkeit beschrieb und dabei ermahnte, daß erlornes Caviar für die besten als Geschicklichkeit diene. Den erlornen Caviar übernahm ein sehr angehendes Bremer Wäld und räumte ihm sogar die erste Stelle im politischen Ziele ein; der Wäld acht sich sehr sehr durch eine Reihe von Wäldern, nachdem er von der „Allgemeinen Wäld-Verwaltung“ der Weineis ge- würdigt und mit allen Ehrentiteln bedacht worden ist, den der Gegenstand erforderte. Dieser Tage hat ihn aus dieser Quelle sogar eines der größten Berliner Wälder entnommen, das sonst in militärischen Dingen ein gewisses Ansehen zu besitzen pflegte. So wird denn das „Giffard-Weineis“ mit seinem Wolfram-Lufttreibmittel wohl noch ein Zeit lang die Leser in Deutsch- lands Gauen staunend verwundern erlösen. Denn die überragende Neugier, auf den Wäld zu machen, als die größte Ergründung der Gegenwart und nicht als ein Aprilstreich er- scheint.

[Aus einem Londoner Blatt.] Die eben so schöne wie lebenswürdige und mitthätige Herzogin von C. in London hatte einen „Vogel“ zum Besten eines frankenhausens veranlaßt, und in denselben auch selbst einen Veranlassung gefunden, dem Herrn übernahm ein höchstes Privilegium geistlich. Danks, wurde in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als schamhafter Ge- heils in ganz London bekannter Aufsichtiger heran, beglückte die Sächseln alle ganz genau, ohne jedoch irgendwie die Absicht zu verraten, etwas Neues zu wollen. Die Herzogin glaubte, ihn anzufragen zu wollen, und fragte in lebenswürdigstem Tone: „Sich nicht vielleicht ein höchstes Privilegium geistlich? Danks, brauche kein“ war die Antwort. „Wird nicht ein Geistes- holder?“ — „Danks, schreibe nicht.“ — „Der hier, eine apostri- lische Vorbedingung?“ — „Danks, nicht nicht.“ Die Herzogin stuzte, wirkte dann aber den Lord, an dem ihre sitzenden Blinde so ganz wirkungslos abgelehnt waren, etwas hochst und bewerte sich selbst. „Ich würde Ihnen, aber als

